Aus der Heimat

Autolinie Ammendorf — Schkeuditz.

Raßnitz. Das Projekt einer Ueberlandbahn von Ammendorf nach Schkeuditz ist trotz seines Alters auch jetzt noch nicht spruchreif. Deshalb wurde die Kunde, daß die Oberpostdirektion Halle als Ersatz für die Strecke eine Postautoverbindung plane, von der Bevölkerung der Elsterdörfer freudig begrüßt. Es steht nunmehr fest, daß am 1. April, spätestens aber am 15. gleichen Monats die geplante Linie eröffnet wird. Die Wagen werden drei- bis viermal täglich hin und zurück fahren. Die Aufrechterhaltung des Betriebes wird von der Rentabilität der Linie abhängig gemacht.

3 Jahre Gefängnis für Wucher.

Nordhausen. Wegen Zinswuchers hatten sich der Kaufmann Peter Hoffmann und der Kaufmann Heinrich Kaiser von hier zu verantworten. Der Angeklagte Hoffmann betreibt ein Geldverleihgeschäft. Nach der Anklage ließ Hoffmann sich einen Zinssatz zahlen, der in keinem Verhältnis zur Leistung stand. Außerdem soll er fast immer noch einen Sicherheitskaufvertrag abgeschlossen haben, wobei die Waren einen viel höheren Wert hatten, als die geliehenen Geldsummen. In einem Falle hatte er einen Betrag von 300 Mark ausgeliehen; hierfür verlangte er in einem Monat 200 M. Zinsen und 15 M. Provision. Außerdem mußte der Schuldner noch seine Wohnungseinrichtung verpfänden. Der Angeklagte Hoffmann sucht die ganze Schuld auf den Mitangeklagten Kaiser zu schieben, der wiederum gibt an, daß Hoffmann diese Art Geschäfte gemacht hat. Auf Grund des Beweisergebnisses beantragt der Staatsanwalt, mit Rücksicht auf das ehrlose Treiben der Angeklagten, gegen jeden 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 1500 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkennt gegen Hoffmann auf 3 Jahre Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe ev. für je 50 M. 1 Tag Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Gegen Kaiser auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 1500 M. Geldstrafe evtl. für je 50 M. 1 Tag Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Weil Fluchtverdacht begründet ist, werden beide Angeklagte in Haft genommen.

Beginn der Flößerei.

Camburg. Als etwas verspäteter Frühlingsbote kam das erste Floß hier an und machte am Wassersportplatz fest. Nach altem Gebrauch war es mit einem Fichtenbäumchen geschmückt. Früher war es mit bunten Tüchern und Würsten behangen und die Flößer zogen damit durch die Stadt nach ihrer Stammschenke, um das feuchtfröhliche Flößermahl abzuhalten. Heuer war davon nichts zu merken.

Entlarvung des „Europäischen Fakirs".

Dresden. Der Schau[illegible]ler und Antitelepath Bernhard Springer, der Entlarver Karaitis und Erik Ja Hanossens, vermochte hier auch den sich marktschreierisch „Europäischer Fakir" nennenden To Rhama zu entlarven. Der Fakir behauptete in Anzeigen, er vermöge sich durch Autosuggestion in einen kataplektischen Zustand zu versetzen, sowie wissenschaftlich-telepathische Experimente mit verbundenen Augen auszuführen. Im Künstlerhaus trat ihm Bernhard Springer entgegen und forderte den „Europäischen Fakir" auf, sich von ihm während des kataplektischen Zustandes einen Tropfen destilliertes Wasser in die Augen tropfen zu lassen, um die Reaktion der Augenmuskeln zu prüfen. Ferner wollte er ihm einen regelrechten Augenverband anlegen und ihn danach den Zickzackstrich suchen lassen. To Rhama lehnte beides ab. Er bohrte sich Nadeln in den Unterarm, konnte aber nicht, wie er angegeben hatte, das Fließen des Blutes verhindern. Ferner wurde konstatiert, daß er sich die Watte des Augenverbandes so auf die Stirnhöhle legte, daß er bequem unter dem Tuche hervorsehen und so den Zickzackstrich finden konnte, den er angeblich mit dem Fuße abtasten wollte. Am nächsten Morgen wurde To Rhama nach dem Landeskriminalamte gerufen, um dort in Gegenwart des Präsidenten der Landeskriminalpolizei und einiger Aerzte seine Kunst zu zeigen. Er versagte jedoch vollkommen, erlitt scheinbar einen Ohnmachtsanfall und versuchte das Nichtgelingen der Experimente mit der Aufregung zu entschuldigen, in die ihn der Ruf zur Polizei versetzt habe. Die Polizei besteht darauf, daß To Rhama, bevor er in Sachsen wieder öffentlich auftreten darf, sein angebliches Können vor den kritischen Augen der Polizei und Polizeiärzte beweisen muß.

Vogelschutz durch Schulkinder.

Apolda. Die Schulkinder von Herressen bei Apolda haben in die Tageblätter von Apolda folgendes „Eingesandt" eingerückt: „Achtung! Vogelfänger! Wir Herressener Schulkinder haben in den jüngsten Wochen beobachtet, daß die Vogelfänger wieder in Tätigkeit sind. Wir kennen ganz genau die Bedeutung der Singvögel im Land- und Gartenbau und möchten uns immer wieder an ihren schönen Liedern erfreuen. Deshalb erklären wir, daß wir unsere Flur fortwährend beobachten, alle gefundenen Leimruten ausrupfen und Vogelfänger zur Anzeige bringen werden. Vor den uns angedrohten Schlägen fürchten wir uns nicht. Wir bitten alle Schulkinder des Bezirkes, ebenso zu handeln wie wir, damit dem gemeinen Treiben der Vogelfänger Einhalt getan wird. Die Schulkinder zu Herressen."

Erfolgreiche Erdölbohrungen.

Hannover. Die Erdölbohrungen im Hannoverschen Gebiet waren in den letzten Tagen von überraschendem Erfolge begleitet. Der Erdölausbruch der Bohrung Rig. I dauerte am 3. März etwa 10 Stunden lang. Die ausgeworfene Oelmenge beträgt 200 Tonnen. Der Ausbruch der gegenüberliegenden Bohrung von „Oberkoks Anton Raky II" war ebenfalls sehr heftig. Die herausgeworfene Menge Rohöl war am 4. März auf etwa 300 Tonnen zu veranschlagen. Der ganze Oelbruch und die umliegenden Felder stehen einen halben Meter unter Oel. Es werden Gänge angelegt, um das Oel abzuleiten und aufzufangen. Zurzeit ist der Ausbruch noch im Gange. Es ist anscheinend ein reiches Oellager angebohrt worden, da die Dickspülung aus dem Bohrloch zeitweilig selbsttätig vorbricht. Einstweilen sind die Arbeiten wegen der Ueberflutung des Geländes mit dem Oel auf der Bohrung I eingestellt.

Die höheren Schüler unserer Provinz.

Aus dem kürzlich erschienenen Philologenjahrbuch (Schuljahr 1924) entnehmen wir folgende interessanten Zahlen: Die 58 höheren Knabenanstalten der Provinz haben insgesamt 680 Klassen und 19 840 Schüler. An den 29 höheren Mädchenanstalten finden wir 333 Klassen mit 10143 Schülerinnen. Gegenüber dem vergangenen Jahre hat sich im ganzen die Zahl der Klassen um 3, die Zahl der Zöglinge um 446 vermehrt.

In ganz Preußen besuchen die höhere Schule 296 077 Schüler und 134 186 Schülerinnen in 9 822 Klassen für Schüler und 4 329 Klassen für Schülerinnen. Die Knabenanstalten unserer Provinz besuchen 460, die in Preußen 3975 Mädchen.

Zörbig. (Reithalle.) Der Kavallerie- und Reiterverein von Zörbig und Umgegend beabsichtigt, aus eigenen Mitteln auf dem hiesigen Schützenplatze eine Reithalle zu erbauen. Die Halle wird neben dem Sportraum von 25 zu 50 Metern zur Abhaltung von Reitturnieren die erforderlichen Nebenräume und etwa 2500 Sitzplätze für Zuschauer enthalten. Die städtischen Behörden haben den Platz für die Halle auf 50 Jahre dem Reiterverein pachtweise überlassen.

Torgau. (Begnadigt.) Der im vorigen Jahre wegen Mordes zum Tode verurteilte Handelsmann Lichtenberg ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Coswig. (Ein toter Biber) wurde hier in der Nähe des Lugs aus der Elbe gelandet. Das Tier, ein selten schönes und großes Exemplar, ist wahrscheinlich von einem Dampfer gerammt oder von einer Schiffsschraube erfaßt worden. Der Fund wurde dem Zerbster Museum überwiesen.

Dessau. (200 neue Wahnungen) sollen nach der Absicht des Magistrats in diesem Jahre gebaut werden. Es ist beabsichtigt, etwa 100 Wohnungen als Einfamilienhäuser und die gleiche Zahl als Mehrfamilienhäuser in Reihenform zu bauen. Die Bauzuschüsse müssen in erster Linie aus der Hauszinssteuer entnommen werden; aber auch aus den Reserven der städtischen Kreissparkasse wird man Gelder zu Bauzuschüssen schöpfen.

Berga a. d. E. (Ein wackeres Zuchttier.) Beim Landwirt Hermann Obenauf warf ein Schwein 20 lebende Ferkel.

Alfeld. (30 Elefanten.) Ein Transport Elefanten traf hier für die Firma Ruhe ein. Durch diesen Zuwachs dürfte sich der Elefantenbestand der Tierhandlung auf etwa 30 Stück vermehren, darunter befinden sich ganz gewaltige Exemplare.

Großenhain. (Todbringendes Frisieren.) Frl. Olga Zschille, eine über 60 Jahre alte Dame, war mit der Herstellung ihrer Frisur beschäftigt, als der Spiritusapparat in Brand geriet und die auflodernden Flammen sowohl die Haare als auch die Kleidung der Dame in Brand setzten, so daß Frl. Zschille am ganzen Körper schwere Verbrennungen erlitt. Im Krankenhaus, wohin die Schwerverletzte sofort übergeführt wurde, ist sie andern Tags ihren Verletzungen erlegen.

Theißen. (Unfall.) Auf der Grube „Neue Sorge" bei Weidau verunglückte der Bergmann Franz Beuchel aus Theißen. Er kam in das Getriebe der Kettenbahn, das ihm zwei Finger abriß und den dritten schwer verletzte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in das Knappschafts-Krankenhaus „Bergmannstrost" nach Halle überführt.

Wählitz. (Zur Beseitigung der Wohnungsnot) hat die Gemeinde den Bau eines Zehnfamilienhauses geplant. — Zum Stellvertreter des Verbandsvorstehers des Gesamtschulverbandes Wählitz wurde von der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Merseburg Herr R. Neupert ernannt.

Schwenda. (Guter Wildbestand.) Als erfreuliche Folge des überaus gelinden Winters kann man die Tatsache bezeichnen, daß in den Wäldern des Südharzes bis jetzt so gut wie gar kein Fallwild gefunden worden ist. Der Wildbestand, vor allen Dingen der Rotwildbestand, hat sich dank zielbewußter Hege bedeutend gehoben. Man kann jetzt in den Abendstunden wieder Rudel von zehn und mehr Stück an den Fütterungen und an geschützten Stellen im Walde beobachten. Die Hirsche haben das Geweih noch nicht abgeworfen und stehen noch bei dem Rudel. Gegen die Kriegs- und Nachkriegsjahre ist die Aufsicht in unseren Wäldern verschärft und das Forst- und Jagdpersonal vermehrt worden, zum Segen des Wildes. Das Wildern wird wohl nicht ganz ausgerottet werden können, aber es wird immer seltener.

Eckartsberga. (Autounglück.) Mittwoch morgen wurde der Bureaudiener der Firma F. A. Koch, als er zu seiner Arbeit mit dem Rade fahren wollte, oberhalb des Bahnhofes von einem Auto überfahren. Er wollte einem Geschirr, das ihm entgegenkam, nach rechts ausweichen. In dem Augenblick wollte das Auto das Geschirr überholen. Es riß den jungen Menschen vom Rade und das Auto fuhr ihm über die Brust. Es war zwar noch Leben in dem Verunglückten, aber es wird gezweifelt, ob er seine Gesundheit wiedererlangt. Er wurde nach Cölleda ins Krankenhaus gebracht.

Coburg. (Fabrikbrand.) In der Nacht zum Mittwoch brach in der Koch und Schmidt'schen Farben- und Farbkasten-Fabrik Feuer aus, das in den Vorräten an Materialien wie Teer, Terpentin und Oel reichliche Nahrung fand und rasch um sich greifen konnte. Bald war das ganze Fabrikgebäude innen vollständig ausgebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist groß.

Stolberg. (Beim Befahren der Schwerspatgrube „Edelweiß") im Thyratal stürzte der Grubenbesitzer Pretschner aus Dresden von einer Bühne zur anderen ab und zog sich einen doppelten Beinbruch zu.

Cölleda. (Frühzeitige Feldbestellung.) An den letzten schönen Tagen hat in der hiesigen Flur schon ein reges Treiben begonnen. Vereinzelt hat man schon Sommerfrucht gesät, wobei hauptsächlich Gerste und Linsen in Betracht kamen.

Rudolstadt. (Einzug der Störche.) Im mittleren Saaletale zwischen Rudolstadt und Jena haben sich in diesen Tagen Störche in stattlicher Anzahl eingefunden und gedenken sich allem Anschein nach wohnlich einzurichten. Seit einem Menschenalter waren sie bis auf einige Ausnahmen in unserer Gegend nicht mehr anzutreffen.

Gera. (Kommerzienrat Otto Feistkorn †.) Am Dienstagabend verschied im 80. Lebensjahre Kommerzienrat Otto Feistkorn. Mit ihm sinkt eine Persönlichkeit ins Grab, die mit der Entwicklung der Geraer Textilindustrie unlösbar verbunden ist. Sein Vater Friedrich Feistkorn aus Cölleda hatte in der Großen Kirchgasse ein Kleinhandelsgeschäft mit Garnen und Posamenten eröffnet. Im Jahre 1868 richtete er in kleinem Umfange eine Zwirnerei von Baumwolle und Wollstrickgarnen ein, die nach einigen Jahren in größerem Maßstabe nach dem Grundstück am Stadtgraben verlegt wurde. 1871 nahm er seinen jetzt verstorbenen Sohn Otto in das Geschäft als Teilhaber auf und setzte sich 1873 selbst zur Ruhe. Im Ja[illegible] 1875 wurde der Betrieb durch weitere [illegible]ten verdoppelt und 1880 errichtete Otto Feistkorn unter Aufgabe der bis dahin betriebenen Geschäftszweige eine Spinnerei kammwollener Strickgarne mit Färberei, der später noch eine Abteilung für Strickerei angegliedert wurde. Beide Fabrikationszweige waren für Gera völlig neu, 1885, 1894 und 1904 fanden weitere Betriebsvergrößerungen statt; seit dieser Zeit ist die Firma eine der ersten und größten ihrer Branche. 1920 wurde das Geschäft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Sonneberg. (Professor Dr. Bershofen,) der durch seine Sonneberger Tätigkeit weitbekannte Handelslehrer, wurde zum Rektor der Nürnberger Handelshochschule ernannt.

Brünn. (Beim hiesigen Holzverstrich) wurden Preise von 26—32 Mark für den Festmeter Nadelholz erzielt.

Saalfeld. (Feuer in einer Bankfiliale.) Ein Schadenfeuer entstand in dem Gebäude der Saalfelder Filiale der Bank für Thüringen. Der Dachstuhl ist vollständig ab-

Universität Köln

Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche, Rechtswissenschaftliche Medizinische und philosophische Fakultät Handels- und Verwaltungs-Hochschulstudium.

Vorlesungsbeginn: 30. April. Die Einschreibefrist läuft vom 15. April bis 6. Mai. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Voreinsendung von M. 0,60 (dazu Porto M. 0,10) bezogen werden.

Gutsitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Hubert Zettelmeyer A.-G.
CONZ b. Trier ◦ Maschinenfabrik
Sonderwerk für die Herstellung von
Dampf-Straßen-Walzen
Straßen-Lokomotiven
Straßen-Aufreißern
Wohnwagen
Wasserwagen
usw.

Strahlende Gesichter

lohnen der Mutter die Mühe des Kuchenbackens. Jedes Backwerk gewinnt an Wohlgeschmack und Aussehen, wenn man zu seiner Herstellung die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" verwendet.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250307048/fragment/page=0001

gebrannt und große Mengen von Geschäftspapieren sind vernichtet. Wahrscheinlich haben spielende Kinder das Feuer verursacht.

Döllnitz. (Automobilzusammenstoß.) Mittwoch mittag 1 Uhr stieß auf der Regensburger Straße, unweit des alten Friedhofes, das Personenauto des Brauereiangestellten Döring aus Schkeuditz mit einem Lastautomobil zusammen. Das Personenauto ging hierbei völlig in Trümmer. Döring selbst wurde schwer verletzt. Neben anderen Verletzungen wurde ihm auch von der zertrümmerten Glas-Schutzscheibe ein Auge ausgestoßen. Man brachte ihn sofort im Auto nach dem Schkeuditzer Krankenhaus. Der Chauffeur kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. An dem Lastauto waren nur geringe Beschädigungen wahrzunehmen. Die beiden Fahrer wurden durch den Zusammenprall herausgeschleudert, ohne indessen Schaden zu nehmen.

Holleben. (Enttäuschte Auswanderer.) Nicht alle diejenigen, die im vergangenen Jahre nach Südamerika auswanderten, haben dort das erhoffte Glück gefunden. So wird in Kürze der Arbeiter Wilhelm von hier wieder in seiner Familie eintreffen. Auch der ehem. Polizeioberwachtmeister Hartung aus Lauchstädt ist am Sonnabend wieder aus Brasilien gekommen, von wo ihn die Ungunst des Klimas und die Mißernte vertrieben haben. Als glückbringend indessen erwies sich Amerika einem anderen hiesigen Einwohner, dem Nachtwächter Hennecke, der aus der Erbschaft eines dortigen Verwandten nach langen Verhandlungen und Schreibereien das nette Sümmchen von 40 000 Mark ausbezahlt erhielt mit der Bemerkung, daß noch eine weitere Geldsumme in Aussicht stünde.

Alsleben. (Ehrenfriedhof.) Die Kirchengemeinde St. Johannis und St. Gertrud weihte unter starker Beteiligung der Bevölkerung ihren neben der Kirche gelegenen Ehrenfriedhof nebst Kriegerdenkmal. In Anlehnung an altgermanische Grabhügelten hat man einen Wall aufgeworfen, mit Findlingen besetzt und mit Bäumen und Buschwerk bepflanzt. Das Denkmal trägt als Schmuck ein eisernes Kreuz und ein gebrochenes Schwert. — Am Volkstrauertage versuchte der Gastwirt Patschke in seinem Saal eine Kinovorführung zu geben, obwohl sie ihm rechtzeitig verboten worden war. Der Saal mußte durch ein aus Eisleben herbeigerufenes Schutzkommando geräumt werden. — Von Montag an wird wieder eine zweite Postbestellung aufgenommen. Die Autoomnibusverbindung Alsleben—Belleben wird am 1. April eröffnet.

Eisleben. (Der Klapperstorch, der Klapperstorch.) Am Mittwoch abend gegen 6¾ Uhr sammelte sich auf dem Markt eine Menschenmenge. Alles drängte sich um ein auf dem Boden liegendes Etwas, keiner wollte weichen, da mußte also etwas Besonderes sein. So war's auch: eine Hündin brachte Junge zur Welt. Da das gewöhnlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geschieht, war die Schupo bemüht, die Oeffentlichkeit zu entfernen, das aber gelang nicht. Plötzlich ein ohrenbetäubendes Gelächter. Ein Witzbold hatte sich den Scherz erlaubt, zu einer Hebamme zu schicken mit der Bemerkung, es sei schnellste Hilfe nötig; auf der Straße wäre eine Unbekannte niedergekommen. In aller Eile erschien die Hebamme und schimpfte dann gehörig, als sie erfuhr, daß sie das Opfer eines Witzboldes geworden sei. Dröhnendes Gelächter — (trotz Trauertag!) — schallte ihr entgegen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.

Riesengebirge. Schreiberhau, 4. März: — 5 Grad Celsius, bedeckt, windstill, 20 cm Neuschnee, Ski vorzüglich, Rodel sehr gut; auf dem Kamm — 8 Grad Celsius, 40 cm Neuschnee, Gesamtschneehöhe bis 1½ m, windstill, Rodel sehr gut, Ski vorzüglich.

Erzgebirge. Oberwiesenthal, 4. März: — 5 Grad Celsius, Nordwind, ca. 25 cm Schnee, Ski und Rodel sehr gut. — Auersberggebiet (Erlabrunn, Johanngeorgenstadt, Steinbach, Auersberg), 4. März: — 2 bis 5 Grad Cels., Nordwind, trübe, 10—15 cm Schnee, Neuschnee, Ski, Rodel und Schlitten gut.

Bayr. Wald. Eisenstein, 4. März: 0 Grad Celsius, Nordostwind, bewölkt, Schneefall, auf den Höhen 30—100 cm Schnee, pulv. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Rundfunkprogramm.

Leipziger Meßamtsender. **Sonnabend, den 7. März.** Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 6,15 Uhr. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Hans Bredow-Schule: Englischer Sprachkursus: Frl. Dr. Mujoth, 5. Lektion. 7,30—8 Uhr: Vortrag: Hauptmann Werner Roennecke: „Im modernen Verkehrsflugzeug nach Holland und England". 8,15 Uhr: Operettenabend, Mitwirkende: Margarethe Rößner, Karl Lippert-Schroth. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. Schluß 10 Uhr. Danach Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Stadtgelder für Spritschieber?

Anfragen an die Stadtbank / Finanzierung süddeutscher Zuckergeschäfte / Gesamtverbindlichkeiten 1,8 Millionen.

Wie das leider so oft vorkommt, sind die Fragen, die in Wahrnehmung der berechtigten Interessen der Bürgerschaft die „Magdeburgische Zeitung" an die Stadtbank gerichtet hat, bisher nicht beantwortet worden. Das Blatt nimmt daher Veranlassung, seine Vorwürfe zu präzisieren und nunmehr etwas energisch um Aufklärung zu ersuchen. Es schreibt: Die Vorwürfe, die gegen die Geschäftsführung der Stadtbank erhoben werden, dürften sich nach drei Richtungen hin bewegen:

Erstens scheint es, daß die Stadtbank, entgegen den Bestimmungen, Gelder, die lediglich im Interesse der Stadt und ihrer Bewohner verwendet werden durften, zu Geschäften benutzt hat, die gänzlich außerhalb ihrer Interessensphäre lagen. —

Der zweite Vorwurf ist der, daß, abgesehen von diesem Punkte, die Art der Geschäfte zum Teil recht zweifelhafter Natur war. —

Der dritte Vorwurf betrifft die engen Beziehungen der Stadtbank zu der Deutschen Industrie- und Handelsgesellschaft m. b. H. in Magdeburg.

Was die beiden ersten Vorwürfe, die eng zusammengehören, anlangt, so würde es sehr erwünscht sein, wenn die Stadtbank einige Aufklärungen geben könnte über gewisse „Zuckergeschäfte", die durch einen Herrn Alich inszeniert worden sind. Ferner wäre es erwünscht, wenn die Stadtbank auch Aufklärungen darüber geben könnte, warum große Beträge zur Einrichtung von Brennereien in Süddeutschland verwendet wurden, und zwar von Brennereien, die mit der Steuer- und Zollbehörde keineswegs auf legalem Wege verkehrten, soweit man hier überhaupt von einem Verkehr reden kann. Wir fragen, aus welchem Grunde Gelder der Stadtbank zum Kauf des Hofgutes Tiefenau in Baden gegeben worden sind, wobei zu bemerken ist, daß dieses Gut eine besonders treffliche Brennereivorrichtung besitzt. Vielleicht ist die Stadtbank auch in der Lage, einige Aufklärungen über den Brand der Zuckerraffinerie Ottleben zu geben, insbesondere darüber, warum die betreffende Versicherungsgesellschaft sich plötzlich statutengemäß weigern mußte, die Versicherungssumme auszuzahlen. Zweifellos wird die Stadtbank erwidern, daß Kredite nur an Magdeburger Firmen gegeben worden sind. Wir müssen es aber trotzdem als Umgehung der geltenden Bestimmungen bezeichnen, wenn lediglich zur Finanzierung süddeutscher Zuckergeschäfte in Magdeburg eine Firma gegründet worden ist, an die die Kredite gegeben wurden.

Die treibende Kraft bei diesen uns anderen uns fragwürdig erscheinenden Geschäften scheint der schon genannte Herr Wilhelm Alich zu sein, ein Mann, dessen Geschäfte in Magdeburg eine sehr unterschiedliche Beurteilung erfahren. Obwohl dieser Alich wiederholt den Offenbarungseid geleistet hat und obwohl eine kleinere Firma, mit der er zunächst Geschäfte machte, sich wegen seiner Geschäftsmethoden sehr bald von ihm trennte, ist es diesem durch Vermittlung eines Magdeburger Rechtsanwaltes trotzdem gelungen, bei der Stadtbank eingeführt zu werden und von Herrn Mendelsohn große Kredite zu erhalten. Daß die Stadtbank einmal mit einem Kunden „aufsitzt", ist ja bei einem Geschäft mit großem Kundenkreis schließlich erklärlich. Daß sie aber anscheinend alles unterlassen hat, sich vorher die genügenden Aufklärungen über diesen Herrn zu verschaffen, und daß sie, obwohl sie von den Geschäftsmethoden dieses Herrn wissen mußte, weiter an dieser Verbindung festgehalten hat, das ist das schwer Bedenkliche in dieser Angelegenheit. Nur so ist es zu erklären, daß die Gesamtverbindlichkeiten, für deren Deckung man jetzt besorgt ist, auf ca. 1,8 Millionen Mark angelaufen sind, wobei wir von den detaillierten Zahlenangaben vorläufig Abstand nehmen wollen.

Damit kommen wir zu dem dritten Vorwurf, den wir oben erhoben haben: die enge Verbindung mit der Deutschen Industrie- und Handelsgesellschaft m. b. H.

Uns scheint, als ob die Gründung dieser Gesellschaft lediglich den Zweck gehabt hat, die — sehr gelinde ausgedrückt — etwas auffallenden Konten des Herrn Alich, und auch einige andere, zu übernehmen, so daß die Stadtbank formell mit diesen nichts zu tun hat, sondern nur mit der in Frage kommenden Industrie- und Handelsgesellschaft m. b. H. Wenn aber der maßgebende Leiter dieser Gesellschaft der Generaldirektor Hermann Weber-Berlin war, ein Mann, der von der Staatsanwaltschaft wegen der bekannten Spritschiebungen steckbrieflich verfolgt wird, und wenn gleichzeitig der Leiter einer kommunalen Stadtbank, Herr Paul Mendelsohn, in derselben Verwaltung sitzt, und wenn ferner der Generalrepräsentant der genannte Herr Alich ist, so erscheint uns die Verbindung mit einem Spritschieber für eine Stadtbank zum mindesten auffällig.

Wir fordern die Stadtbank auf, sich zu den oben präzisierten Vorwürfen zu äußern und zu erklären, ob die Verhältnisse so liegen, wie sie von uns dargestellt worden sind. Wir fragen ferner, warum die maßgebenden Stellen, nachdem sie von den Vorgängen in der Stadtbank unterrichtet sein mußten, den verantwortlichen Direktor nicht zur Disposition gestellt haben. Weiteres Material zu veröffentlichen, behalten wir uns vor.

Turnen ❖ Sport ❖ Spiel.

Turner-Handball.

Großkampftag auf dem K. T. V.-Platz. — Das letzte Spiel in der 1. Klasse. — K. T. V. Turnerinnen gegen den dreijährigen Kreismeister M. T. V. Weißenfels.

Auf dem schön angelegten K. T. V.-Platz an der Huttenstraße finden am nächsten Sonntag 7 Handballspiele statt. Also ein Großkampftag, wo jeder Handballfreund Gelegenheit findet, das edle Handballspiel mit seinen besonderen Schönheiten und Reizen zu verfolgen. 9 Uhr 15 Min. steigt das 1. Spiel und das letzte 4 Uhr 30 Min. Von früh an bis zur Dunkelheit werden 14 Mannschaften teils in Pflichtspielen, teils in Freundschaftsspielen ihre Kräfte messen.

Die Reihenfolge der Spiele ist folgende: 9 Uhr 15 Min Hall. T.- u. Sp.-V. I. gegen Rothstein I. Merseburg. 10 Uhr 30 Min. K. T. V. I. Jgd. gegen M. T. V. I. Jgd. Weißenfels. 11 Uhr 30 Min. K. T. V. II. Jgd. gegen M. T. V. II. Jgd. Weißenfels. 1 Uhr 30 Min. K. T. V. II. Turner-Mannsch. gegen Jahnscher T.-V. II. Turner-Mannsch. 2 Uhr 30 Min. K. T. V. Turnerinnen gegen M. T.-V. Weißenfels Turnerinnen. 3 Uhr 30 Min. K. T. V. Meisterklasse gegen M. T. V. Weißenfels Meisterklasse. 4 Uhr 30 Min. K. T. V. I. Turner-Mannsch. gegen G. T. V. II. Turner-Mannsch.

Zwei weitere Spiele zwischen den 1. und 2. Jugendmannschaften des K. T. V. gegen die gleichen des Männer-Turnv. Weißenfels bilden den Schluß der Vormittagsspiele auf dem Platze der K. T. Ver. Der Ausgang dieser beiden Spiele wird über die Spielstärke der Jugendmannschaften zwischen Halle und Weißenfels Aufschluß geben.

Nachmittags 1 Uhr 30 Min. nehmen die Spiele mit dem Treffen der 2. Mannschaften des K. T. V. und des Jahnschen Turnvereins ihren Fortgang. Die Mannschaften stehen sich zum ersten Male gegenüber. Vielleicht schafft es der K. T. V., der den Vorteil einer besseren Stürmerreihe hat.

Nach diesem Spiel treten die Turnerinnen des K. T. V. auf den Plan, die gegen den letzten Kreismeister M. T. V. Weißenfels ein schweres Gefecht auszutragen haben. Es ist erstaunlich, daß sich die K. T. V. Turnerinnen schon einen solchen Gegner verschrieben haben. Mit welchem Ergebnisse werden wohl die Hallschen Turnerinnen diese erste Feuertaufe bestehen?

Hieran anschließend steigt der Hauptkampf und zwar 3 Uhr 30, K. T. V. Meisterklasse und Männer-Turnverein Weißenfels Meisterklasse. Weißenfels konnte am vergangenen Sonntag dem H. T. und Sp.-V. ein 2:0 abtretzen K. T. V. war dreimal hintereinander spielfrei und dürfte, frisch und erholt, mit dem Gegner leicht fertig werden. Ein Schiedsrichter aus Zeitz wird zu diesem Spiel als Unparteiischer hinzugezogen.

Als Abschluß des Tages treten sich die 1. Mannschaft des K. T. V. und die 2. des Giebichensteiner T.-V. gegenüber. Die gut spielenden K. T. Ver. werden die Gäste bestimmt niederringen.

Auf dem vergrößerten Ammendorfer Platz werden 6 Mannschaften um den Sieg ringen. Die Jugendmannschaft des H. T. und Sp.-V. spielt nachm. 3 Uhr gegen die 1. Turnermannschaft von Reideburg. Wenn die Blauweißen siegen wollen, so müssen sie alle Wurftechnik anwenden, um den Reideburger Torwart zu bezwingen. Der Platzbesitzer selbst spielt am Vormittag 10 Uhr 30 Min. gegen den M. T. V. Lauchstädt. Die Letzteren dürften wohl kaum als Sieger nach Hause zurückkehren, denn Ammendorfs Stürmerreihe vereitelt, Tore zu erzielen.

Die zweitklassigen Möckerlinger empfangen auf ihrem Platze den Allgem. T. V. Merseburg. Die Leute aus dem Geiseltal sind zur Zeit gut im Schwunge und werden den Erstklassigen vielleicht ein Unentschieden abtrotzen.

Weitere Spiele: G. T. V. II. Knaben gegen Ammendorf Knaben 1 Uhr 30 Min. Jahnscher T.-V. Knaben gegen K. T. V. II. Knaben 9 Uhr 30 Min. Ammendorf II. Jgd. gegen M. T. V. Lauchstädt Jgd. 3.30 Uhr. G. T. V. I. Jgd. gegen H. T. u. Sp.-V. Kn.

Fußball.

Halle 96 gegen Dresd. Sportklub.

Wiederum steht der Sportplatz am Zoo im Mittelpunkt eines hochinteressanten Fußballkampfes. Der V. f. L. Halle 96, welcher in diesem Jahre noch keine Niederlage zu verzeichnen hatte, mußte nunmehr ein Minusresultat hinnehmen. Am Vorsonntag weilte er beim Dresdener Sportklub und bezog eine recht empfindliche 5:1-Packung. Mit Recht kommen dem Fußballanhänger folgende Fragen: Wie ist es möglich, unser zurzeit bestes hallisches Verteidigerpaar Grüneberg, Teutloff — fünfmal — zu überwinden? Wie ist es möglich, einem Kagemann fünf Bälle in die Maschen zu jagen? In aller Stille hat sich der D. S. C. zu einer Elf herausgebildet, welche unbedingt zu den spielstärksten Mitteldeutschlands zu rechnen ist. Der verdiente erste Tabellenplatz blieb ihm verlagt, und Guts-Muts schaffte es durch die Schrittmacherarbeit des D. S. C. Der V. f. L. Halle 96 will nun diese Niederlage nicht auf sich sitzen lassen und da durch Zufall beide Vereine am Sonntag spielfrei waren, findet am Sonntag schon das Rückspiel statt. Wir kommen morgen auf beide Mannschaften nochmals zurück. Schp.

Aus dem Geiseltal. Kommenden Sonntag empfängt Sportring Mücheln die Reserve von Favorit. Querfurt die der Sportfreunde und Groß-Kayna spielt gegen Germania I in Merseburg. Da unsere Geiseltalvereine bisher sich immer gut geschlagen haben, hoffen wir auch diesmal auf ein günstiges Abschneiden. Neumark läßt seine 1. Elf ausruhen. Vom letzten Sonntag wäre noch nachzutragen: Gr.-Kayna gegen Borussia Ref. 3:2, Querfurt gegen Sondermannschaft 96 5:1. Die 96er hatten viel Ersatz. Rössen unterlag Köthschen mit 2:1, dadurch muß Kayna mit Köthschen nochmals im Entscheidungsspiel antreten.

Handball.

Borussia I gegen S. V. Landsberg-Hohenthurm I.

Die Borussen empfangen in den Landsbergern einen Gegner, der in den letzten Spielen ganz beachtliche Resultate erzielt hat. Im Vorspiel konnte Borussia nur einen knappen 2:1-Sieg buchen; diesmal tritt Borussia allerdings mit einer bedeutend stärkeren Mannschaft an. Die Landsberger verfügen über einen ausgezeichneten Tormann, der den Gegner nur schwer zu Erfolgen kommen läßt. Das Spiel beginnt ½5 Uhr nachm., Borussiaplatz, unter Leitung von Gottschalk-96.

Borussia—S. V. Gr.-Kayna-Damen.

Der neue Meister fährt nach Kayna, um das Rückspiel zu erledigen, wir glauben an einen abermaligen glatten Sieg von Borussia. Die neugegründete Herrenhandballmannschaft von S. V. Gr.-Kayna empfängt Borussia 2. Mannschaft.

Nürnberg — Dresden.

Zahlreiche Stürze.

Wer hätte das gedacht! Noch tags zuvor Frühlingswetter. Am Start zur heutigen Etappe in Nürnberg rieselnder Regen. Und dann, als der Sebalder Wald vor den Toren Nürnbergs durchquert ist, weiß anfragendes Bergland: im Schneegewande die fränkische Schweiz.

Bis Bayreuth ging es noch. Da waren die Straßen naß und schlüpfrig, aber immerhin fahrbar. In Bayreuth Kontrollstation, allerdings so weit am Ende der Stadt, daß manche Fahrer, die am Eingang der Stadt ihre vorgeschriebene Zeit abwarteten, fast zu spät gekommen wären. Dann aber ganz plötzlich dicke Schneemassen, vereiste Straßen. Dazu in jenem Gebiet, das starke Steigungen und kurvenreiche Gefälle aufweist. In einer tiefverschneiten Kurve zwischen Berneck und Münchberg, in den Vorbergen des Fichtelgebirges, nehmen wir Aufstellung, um den Kampf der an der Spitze des Feldes liegenden Fahrer mit den Hemmnissen des Winters zu beobachten. Nicht in Rekordfahrt, aber immerhin mit etwa 30 bis 40 Km. Geschwindigkeit kommen sie angeschwirrt. Nicht mehr so dicht hintereinander, wie an den Vortagen, sondern mit größeren Abständen. Als erster erscheint der B. M. W.-Fahrer Wilh. Wessen-Dortmund. Nur im Zickzack, hin und her geschleudert durch die Schneehemmnisse, kommt er vorwärts und schlägt unmittelbar vor unserem Standplatz hin. Wir helfen ihm und der Maschine aus dem Schnee — nach kurzem Aufenthalt geht die Fahrt weiter. Inzwischen hat Reinhold Heß-Neuruppin auf seiner Mabeco die kritische Stelle passiert — er ist jetzt Führer der Kolonne. Nach ihm H. Gerlach-Dortmund auf Viktoria. Besser schon ergeht es den Beiwagen. Leider gibt es eine Kollision eines Pressewagens mit einem der Beiwagenführer — beide Teile können die Fahrt fortsetzen. Zwischen Münchberg und Hof finden wir Heß, der seine Mabeco aus einem Schneegraben zieht — also hatte es auch ihn gepackt!

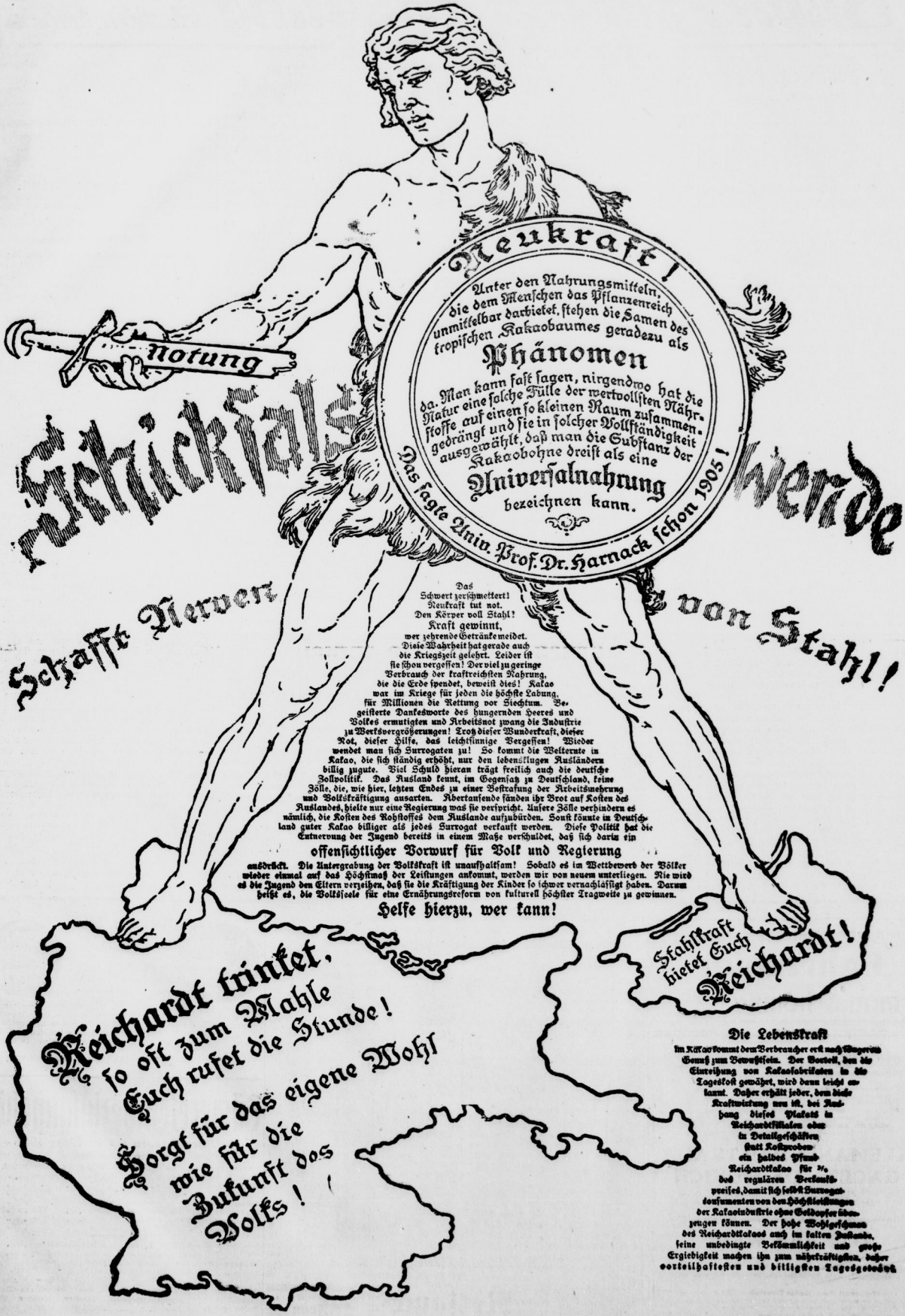
Günstiger schon lagen die Straßenverhältnisse für die Fahrer, die am Ende des Zuges waren. Ihnen hatten die zweihundert Motorradfahrer und das Dutzend der Oberleitungs- und Pressewagen schon den Weg etwas geebnet. Wenigstens waren die Schneedünen durchbrochen. Schade, daß Fräulein Hanni Köhler-Berlin einen so schlimmen Sturz tat: Armbruch. Nun ist auch die dritte und letzte der Damen aus dem Kampf heraus. Die anderen beiden machen zwar noch mit — aber aussichtslos.

Die Ausländer sind noch dabei — ob in günstiger Position, ist nicht festzustellen. Ueberhaupt — ein klarer Ueberblick über die Lage und Aussichten der einzelnen Deutschlandfahrer ist noch ganz unmöglich. Gestern, nach der Etappe Stuttgart—Nürnberg, war das Feld auf 277 Fahrer verringert. Heute dürften es wesentlich weniger sein, die die Elbmetropole erreichen werden. Schnee und Eis inmitten dieser Frühlingsfahrt . . . wer hätte das gedacht.

Glänzend die Straßenbeschaffenheit bis zum Etappenziel Dresden. So mancher, der durch den Schnee des Fichtelgebirges Zeit verloren hatte und ins Hintertreffen gekommen war, konnte hier aufholen. Schon weit vor Dresden Autokolonnen mit Sportfreunden, Motorradfahrer in großer Zahl, Radfahrer. Am Dresdener Ziel erhält jeder Fahrer eine Ehren- und Erinnerungsnadel. 30 Minuten nach Ankunft des ersten Fahrers waren — trotz des Kampfes mit Eis und Schnee! — schon 31 Fahrer am Dresdener Ziel eingetroffen.

Neuyorker Sechstagerennen. — Giorgetti ausgeschieden. Auch die zweite Nacht der Neuyorker „Six Days" verlief sehr bewegt. Eine Jagd löste die andere ab und schließlich gelang es den Favoritenpaaren Max Ramara—Horan und Egg—Brocco ihren Rundenverlust aufzuholen und zu den Spitzenreitern Belloni—Giorgetti aufzurücken. Von den zwei Runden zurückliegenden Mannschaften konnten Grenda—Max Beath, Benezatto—Beekmann und Walthour—F. Spencer ebenfalls eine Runde zurückgewinnen. Bei der Nachmittagswertung ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Italiener Giorgetti fuhr in voller Fahrt gegen die Logenbrüstung, wurde auf die Bahn geschleudert und mußte bewußtlos fortgetragen werden. Neben einigen Prellungen hatte Giorgetti durch tief in das Fleisch gedrungene Holzsplitter Verletzungen davongetragen, die ihn zur Aufgabe des Rennens zwangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250307048/fragment/page=0002



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250307048/fragment/page=0003

Blätter für Unterhaltung

Mit Rätselecke und Schach-Aufgabe

Sonnabend, den 7. März 1925

Fanfaren.

Von **Gerhard Buetz.**

Unter der knorrigen, schon entlaubten Weide hockt der Trommler und rührt den Klöppel; ein dumpfer Laut klagt auf, ein Wirbel, ein Weckruf — dann wieder das Klagen.

Die Wachtfeuer glimmen nur, Regen löscht sie aus. Aus Dunkelheit, Eisesnebel schallt der ruhelose Schritt von Patrouillen. Die Soldaten frieren; sie haben nichts zu essen, nichts Warmes auf dem Leib.

Der Trommler rührt sein Spiel.

„Kamerad, so halt er doch endlich Ruh!“

Der Trommler blickt auf, sein holzbraunes Gesicht, mager, vernarbt, zeigt Mißmut.

„Wozu denn die Trommel nicht rühren? Weiß er, ob er morgen noch lebt?

Zwei Füsiliere am verloschenen Feuer starren sich mit flackernden Blicken an; sie haben es satt, sich zu schlagen.

„Der König weiß immer, wie er uns zum Tode führt. Ich bring' mich zur Nacht noch in Sicherheit!“ Sein Blick geht zum Wald, der fern im Dunkeln liegt.

Ein Trupp von Kälte steifer, struppiger Pferde taucht auf; die Hufe klappen müde durch die Lagergasse.

„Sieg oder Tod für Friedrich!“ ruft mit heller Stimme ein patrouillierender Offizier. Die Soldaten schweigen . . . Sie wissen, die Kaiserliche Armee, die auf den Höhen in langen Ketten lagert, ist in fünffacher Uebermacht gegen sie.

Der Offizier schreitet weiter. In seinem Rücken heben sich zwei bleiche Gesichter aus dem Dunkel empor. Es sind Gefangene. Wild singt ihre fremde Sprache auf, drohend ballen sie die Faust, spotten sie dem Offizier nach. Der sieht die Bewegung im Schatten des Feuerscheins — wendet sich um. Erstaunte Augen starren ihn an. Lautlos starrend, jede Minute zum Aufruhr bereit, blicken die Soldaten am Nebenfeuer zu der Gruppe hin. Mitten im Wirbel hält auch der Trommler inne.

„Abführen —!“

Die helle, scharfe Stimme erzwingt sich kaum Gehorsam. Nur zwei Leute stehen mürrisch und mit bösem Blicke auf, packen die Kerle am Kragen.

Der junge Offizier geht plötzlich nicht mehr straff; das Herz tut ihm weg.

„Sieg oder Tod für Friedrich!“ Eine Hand legt sich auf seinen Arm, hart wie Eisen; verwegene Augen glimmen durch das unbestimmte Licht.

„Ziethen, Ihr!“ Der andere atmet auf. Dumpf ist es heut trotz aller Kälte. Putkammer hat mich beordert, die Lager abzugehen. Die Kerle murren . . . Holzendorf meldet, er hat seine Grenadiere nicht mehr in der Hand.“

„Aber ich meine Husaren!“ Ziethen lachte, dann wurde er ernst. Er beobachtete die Bewegung, die unter der Gruppe von Offizieren entstand, die bisher auf Befehl wartend, vor dem Quartiere des Königs stand. Hell leuchteten die zwei Fenster des niederen Bauernhauses, in dem Friedrich die letzten Vorbereitungen für — morgen traf.

„Will sich der König morgen wirklich schlagen? Dann kennt doch seine Uebermacht.“

Ziethen antwortete nicht. Es drängte ihn, zu erfahren, welche Neuigkeiten der Kurier gebracht. Vor dem Eingang des königlichen Quartiers war nicht durchzukommen. Totenhusaren stellten die Wache. Stahlklirrend, lederknirschend, wortlos füllten Adjutanten und Generale den Hausflur. Ziethen schob sich zu ihnen durch. „Was ist mit Glatz?“ fraate er leise.

„Die Festung fiel.“

Ziethen flucht. — „Weiß der König?“ Der Adjutant nickt. Seine Augen sehen fiebrig übernächtigt aus. In dem engen Gang herrscht Schweigen, als läge das Unglück über ihm.

„Warum greifen wir an? Man sagt, daß drüben 150 Feldkanonen und 60 Haubitzen eingegraben sind, wir haben nicht zwanzig. Hat man den König nicht unterrichtet?“ Niemand antwortet. Ziethen schob sich hinaus, riß den Pelzrock am Kragen auf, seine Zähne knirschten . . . drüben, hinter dem Bauernschuppen standen die Kanonen, ein heller Schein lag auf den Visierspitzen. Man konnte sie zählen, so oft man wollte, es wurden nicht mehr. Daß doch der Satan den Oesterreichern die Munition verregnen ließ!

„Sieg und Tod für Friedrich!“ Dort drüben geht wieder der junge Offizier, der beordert ist, die Lager zu beachten. Sein Schritt ist müde, die Stirne blaß. Ziethen sieht es, rauft am Barte. Daß man neue Hoffnung in sie blase, wie der Wind das verlöschende Feuer auflohte! Bataille soll man blasen! Lärm schlagen! Marschieren soll der Fritz lassen! Reiten! Dann vergessen sie, daß die Kaiserlichen fünf für einen der ihren stellen.

„Halt! Wer da?“ Der Gewehrhahn des Postens vor den Geschützen knackt.

Geringschätzig, böse knurrt Ziethen die Losung: „Viktoria! Unser sicherer Sieg.“

Das beruhigt den Haudegen ein wenig. Viktoria, das sagt er gerne. Daß man den Deubel mitsamt seinen Panduren und sonstigem Gelumpe bis nach Rußland hineinwürfe! Rußland —? Ziethen stutzt. Er reibt die Nase. Er stolpert über einen querliegenden Ast. Er hat die Uniform fast aufgerissen. Trotz der Kälte wird ihm siedend heiß, als stecke er mitten im Raketenfeuer und sein König erlaube ihm nicht mit seinen Husaren anzugreifen. Das alles kommt daher, weil Ziethen denkt.

Ein erblaßtes Gesicht, fast Verzweiflung in den Augen, taucht neben Ziethen auf. „Das Pulver ist vom Regen naß! Es zündet nicht mehr.“

„Dann schießt mit Knöpfen“, sagt Ziethen böse. Daß ihn auch alles stört, wenn er denken muß!

Und plötzlich ist der Ziethen wie von der Erde verweht. Wer nach ihm fragt, erhält zur Antwort nur ein Schulterzucken.

Im ganzen Lager weiß man jetzt: Das Pulver schießt nicht mehr! Rebellion, wenn der Fritz angreifen will! Rebellion! Sie folgen nicht mehr. Regen, Kälte, Hunger, Auflehnung. Offiziere, denen der Atem schwer vor Sorge geht. Ist Preußens Stern erloschen? Nein, schlagen können sie sich morgen nicht. . .

Ein Laut klingt auf: hüben . . drüben . . Widerhall von rechts und links. Die Stimme ist's der Fanfare, der Fanfare, die von den Postenketten weitergegeben wird, wenn von Feindesseite Meldung gegeben wird. Man irrt sich wohl?! Nein! Horcht! Dort . . An den Lagerfeuern recken sich Köpfe, hagere, wilde Gestalten schieben sich zu Reihen nach dem königlichen Quartiere hin.

Der Ziethen kommt! Der Ziethen! Was hat der Ziethen in den Händen? Meldung? Meldung von wem? Vom Oesterreicher? Sagen! Weitersagen! der Ziethen lacht ja! Die Vorderen haben es genau gesehen: eine fremde Ordonnanz ist dem Ziethen gefolgt, der Ziethen ist zum König hinein . . . zu melden . . . „Glorie, Viktoria! Sieg und Tod für Friedrich!“ Sie werden sich morgen schlagen! Der Fritz, ihr Fritz, der hat's längst gewußt: die Zarin ist tot, Rußland will den Frieden, aber sie werden es den Oesterreichern morgen noch einmal geben! Schreck und Teufel, daß sie zur Hölle fahren.

Im Zimmer vor seinem königlichen Herrn steht Ziethen.

„Wie hat er verbreiten können, die Zarin sei tot?“

„Majestät, eine Armee, die gegen fünffache Uebermacht schlagen soll, braucht eine Hoffnung.“

Winterstürme . . .

Von **Paul Burg.**

Ganz allein waren wir beide in dem uralten Gebäude mit den breiten Treppen und den tiefen Nischen; der Hausherr auf weiter Reise, alles Personal bis auf einen Diener und ein Mädchen beurlaubt — die schöne, junge, blonde Hausfrau von mir einzigem spätem Gaste im wahren Wortsinne überrascht.

Wir hatten beide zur Nacht ausgiebig getafelt und lange geschwätzt von Dem und Jenem, den Bücherschrank durchstöbert, vorgelesen. Graf von Gleichen . . . dies Thema klang auf und verflatterte.

Spät ging ich zur Ruhe und fand sie doch nicht, wanderte rastlos in dem warmen, riesengroßen unteren Gemache auf und ab. Ueber mir hin und her der leichte, leise Schritt der Dame. Und der Wind heulte im Kamin, daß die Eichenscheite glühten und prasselten.

Dann wurde es still.

Ein Geräusch hinter der Tür. Ich riß sie auf. Bei der Schwelle die Dame des Hauses, ihre zarten Schultern in einen wallenden seidenen Schal gehüllt.

„Schlafen Sie noch nicht, lieber Freund?“ Scheues Fragen.

„Ich sinne über einer Frage und kann die Antwort nicht finden.“

„Auch ich . . .“

Sie konnte nicht vollenden. Ich zog die bebende Gestalt ins Zimmer.

„Liebst du mich?“ heischte ich und hielt ihre Hände beide.

„Ja! — Und du mich auch? Sprich!? Liebst du mich auch —?“

„Aber daheim die andere doch noch mehr . . wahrhaft über alle und alles . . . ich möchte sie nie betrüben.“

Schwer tropften meine Worte in die Nacht. Draußen raste der Wintersturm. Nickte die Dame des Hauses und tastete hinter sich an der eichenen Tür hin — nach dem Griff.

„Das Beispiel des Grafen Gleichen . . . ihr würde es gewiß . . . nicht . .. so leicht —“

Ihre letzten leisen Worte verwehten, denn der Sturm — er entriß der Hinaustretenden die Klinke — fuhr jäh zur offenen Tür herein und schleuderte sie so hastig wieder ins Schloß, daß das Haus davon dröhnte und bebte.

Die Flammen im Kamin zuckten auf. Es war, als blutete, vor meinen Augen übergroß, ein Herz unendlicher Liebe.

Das schwarze Mann.

Ein ägyptisches Märchen, aus dem Kairinischen übersetzt von

Dr. Hans Ellenberg.

Wenn ich als Knabe meine Lektion aus dem Koran besonders gut gelernt hatte, pflegte mein arabischer Lehrer, der alte redliche Ali ben Zeid, der voller Märchen und Schnurren saß, meinen Eifer durch den Vortrag einer Erzählung zu belohnen, wie sie in dem niederen Volk von Kairo, den Lastträgern, Nilschiffern, Wagenführern kursierten. Er nötigte mich, sie aufzuschreiben und ihm in der nächsten Stunde vorzulesen, wobei er dann an meiner Aussprache und seinem eigenen Diktat, wo es ihm nötig schien, Korrekturen vornahm. So entstand eine kleine Sammlung von Märchen, die meines Wissens noch keine literarische Behandlung erfahren haben und ein Stück ägyptischen Volksgutes darstellen. Das nachstehende Märchen sucht poetisch auszudeuten, wie es kam, daß beim Neger, der sonst am ganzen Körper eine tiefschwarze Hautfarbe besitzt, die Innenflächen der Hand hell, fast wie die eines Europäers sind. Die Erzählung folgt zunächst dem mosaischen Schöpfungsbericht, um die Schaffung der kaukasischen Rasse zu schildern und erklärt dann die Entstehung des schwarzen Menschen und den Unterschied im Farbenton als ein Werk des Teufels. Das Märchen hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Unser Herrgott schuf einstmals einen Mann. Er nahm einen Kloß schwärzlichen Tons und formte ihn daraus. Dann hauchte er ihm seinen Odem ein, und der Mann bekam Leben. Hierauf ging er mit ihm ans Meer und wusch ihn, so daß er weiß ward. Da herrschte der weiße Mensch über die Erde, und den schwarzen gab es noch nicht. Als aber nun der Teufel das sah, da ärgerte er sich gewaltig. Er sagte daher zu sich selbst: „Ich will auch einmal einen Menschen machen, wie unser Herrgott ihn geschaffen hat.“ Er ging also hin, nahm eine Handvoll Ton, formte eine menschliche Figur, bließ ihr seinen Atem ein — und siehe da, er hatte nun auch einen Menschen. Hierauf ging er gleichfalls ans Wasser, um ihn zu waschen. Aber das Meer wich vor ihm zurück. Ging er einen Schritt vor, so zog sich das Wasser einen Schritt von ihm fort. So konnte der Satan nicht dazu gelangen, seinen Menschen zu waschen. Darüber erzürnte er sich heftig, und in seinem Zorn gab er dem Mann eine furchtbare Ohrfeige. Der jämmerlich Geschlagene stürzte nun zur Erde, fiel auf seine Hände und benetzte sie dabei an dem feuchten Boden, den das weichende Meer zurückgelassen. Infolgedessen wurden die inneren Handflächen weiß und der übrige Körper, der nicht gewaschen wurde, blieb schwarz.“

Brennabor-, Mercedes-, Wanderer-
Fahrräder
Herm. Schöning, Gr. Steinstr. 69 Telephon 2027

Deutsche Industrie-Erzeugnisse im Auslande

werden trotz aller Anstrengungen unserer wirtschaftlichen Konkurrenten den deutschen Auslandsmarkt zu unterbinden, immer noch Absatz finden, dank der unermüdlichen Pionierarbeit der deutschen Auslands-Presse. Hervorragenden Anteil an der Wiedergewinnung der Auslandsmärkte für die deutsche Industrie haben unsere beiden Exportzeitschriften

ALEMANIA ILUSTRADA
GACETA DE MUNICH
Illustrierte Wochenausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten in spanischer Sprache
— Verbreitungsgebiet der Gaceta de Munich: Spanien und Latein-Amerika. —

OST und WEST
Illustrierte Wochenausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland
— Verbreitungsgebiet: Alle Wirtschaftszentren der alten und neuen Welt. —

Der Werbewert dieser beiden Zeitschriften für die Export-Industrie wird uns in zahlreichen Anerkennungen über den Erfolg der Anzeigen bestätigt. Verlangen Sie Kostenvoranschläge und Probe-Nummern durch den Verlag:
KNORR & HIRTH G.m.b.H. MÜNCHEN
Abteilung: Export-Zeitschriften Sendlingerstr. 80

Vertreter: Edmund Schaaf, Halle a. S.
Humboldtstraße 20 — Fernruf 3381

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katalog 22 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th).

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft!
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Junge, kräftige
Frau
sucht noch einig. Wäschen
Offerten unter V. 4172 an die Expedition dieser Zeitung.

Segen stiftet die Frau durch Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Sie vertreibt damit sicher Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Brust- u. Rachenkatarrh und beugt Erkältungen vor. Beweis: 7000 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Von Millionen im Gebrauch. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pfg., Dosen 80 Pfg., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden.
Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen — Gegen Husten Katarrh
Vertreter: Karl Zschockelt, Halle a. S., Steinweg 31.

Sämereienspezialangebot
bei Bestellungen bis 8. März 1925
zu folgenden Ausnahmepreisen:

Harzer Rotklee, seidefrei Keimf.	85/90%	p. Ztr. 100.—	p. Pfd. 1.10
Anhaltische Luzerne, seidefrei	85/90%	" " 98.—	" " 1.05
Gelbkleesaat, seidefrei, thüring.	85/90%	" " 45.—	" " —.50
Weißklee, f. Schafweide geeignet	85/90%	" " 140.—	" " 1.50
Schwedenklee (Ersatz f. Rotklee	85/90%	" " 90.—	" " 1.—
Serradelle, märkische, dopp. ger.	80/80%	" " 8.50	" " —.10
Wiesengrasmischung, I. Qual.	85/90%	" " 45.—	" " —.50
Rübensamen, Eckendorfer gelbe, sortenecht		" " 53.—	" " —.60
" rote, sortenrein		" " 58.—	" " —.65
" Flaschen, rote und gelbe, letzte Ernte		50.—	" " —.58
" Futterzucker, weiße, f. Sandboden paff.		50.—	" " —.55
Möhrensamen, rote Braunschweig. Speisemöhren, abgerieb. Saat			8.—
" gelbe Pferdemöhren, abgestumpfte, sehr ertragr.			6.—

Kasse sofort bei Warenempfang, gegen Nachnahme oder nach Uebereinkunft. Für sämtliche Gartensaaten bitte meinen Katalog anzufordern. Spezialpreislisten für Weidensaaten bitte ich einzuholen. Gräser werden in bester Saat und Keimfähigkeit getrennt in Sorten prompt geliefert.

Hermann Frohberg, Landwirtschaftl. Sämereien
Wernigerode am Harz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250307048/fragment/page=0004